Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 54 (1967)

Heft: 5: Mehrfamilienhäuser ; Häusergruppen

Rubrik: aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

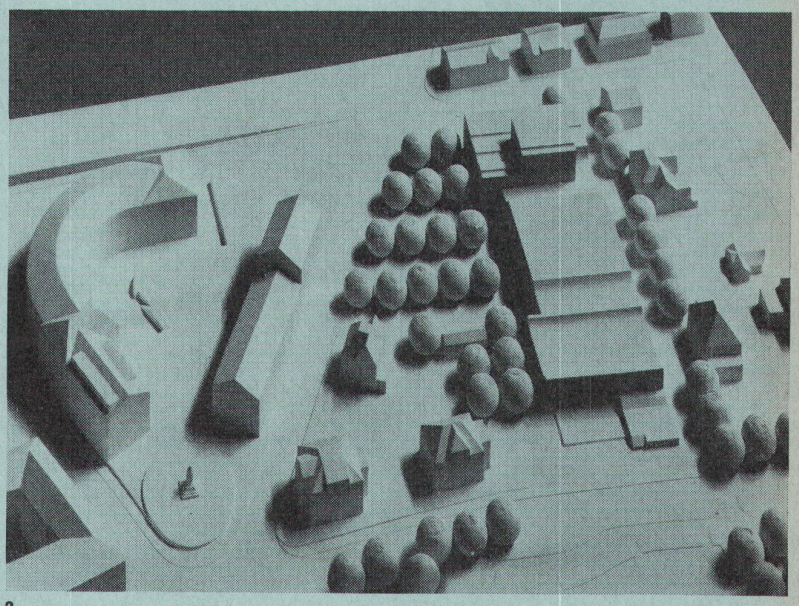
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aktuell

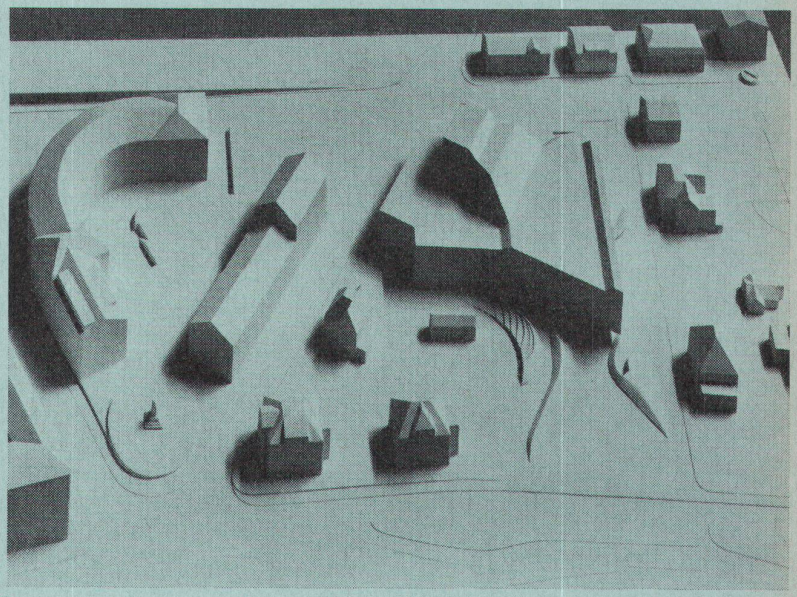
Wettbewerb Stadttheater Winterthur

Die Entscheidungen des Preisgerichtes im Projektwettbewerb für den Neubau des Stadttheaters in Winterthur haben wir in der WERK-Chronik Nr. 4/1967, Seite 244, publiziert. Im folgenden möchten wir die preisgekrönten Projekte abbilden und kurze Ausschnitte aus dem Protokoll des Preisgerichts zitieren.

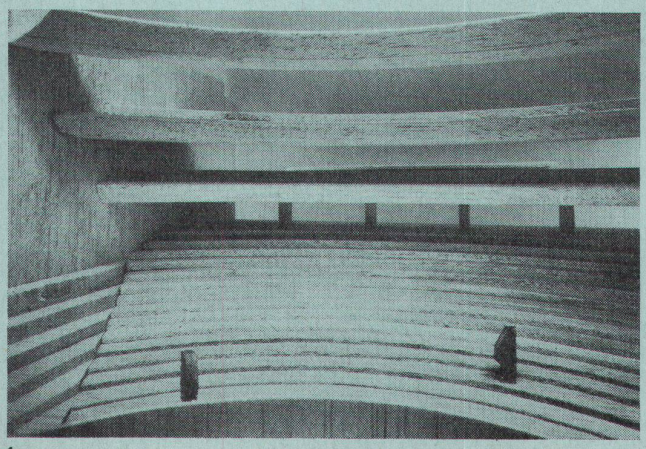
1, 2
Projekt «Jambos», 1. Rang
Verfasser: Benedikt Huber, BSA/SIA, Zürich
Gebäude:
«Das Projekt ist vom Willen zur Einfachheit bestimmt, welche in Situation und Aufbau ihren Ausdruck findet. Das zwischen zwei Mauern eingespannte Raumprogramm wickelt sich folgerichtig ab. Alle Besucher betreten das Theater über den gedeckten, am Park gelegenen Vorplatz und durch die Eingangshalle mit der Kasse ...»
«Der Verfasser hat die Aufgabe in ihrem Wesen erfaßt. Die Bearbeitung einzelner Teile ist vernachlässigt. Der architektonische Ausdruck zeugt von sicherer Hand und klaren räumlichen Vorstellungen.»
Foyer:
«Zu begrüßen aber ist der auf ganzer Front geöffnete Übergang vom Foyer zum vertieften Theaterraum.»
Theatersaal:
«Gut gelöst ist der Theaterraum. Die nach vorn gestaffelten Ränge und die Gestaltung der Decke schaffen eine ausgesprochene Theateratmosphäre.»



2



3



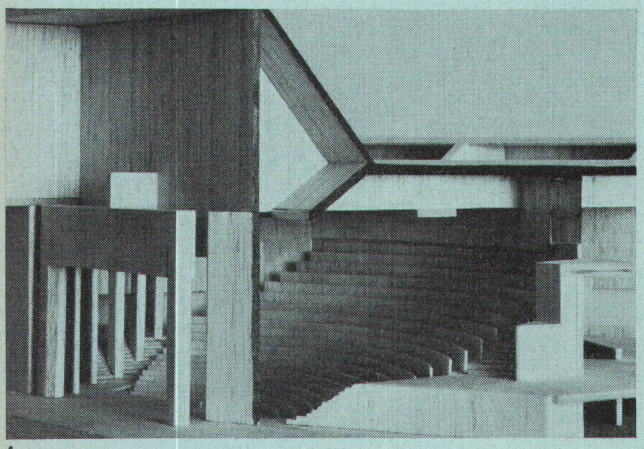
1

1
Erstprämiiertes Projekt, Zuschauerraum

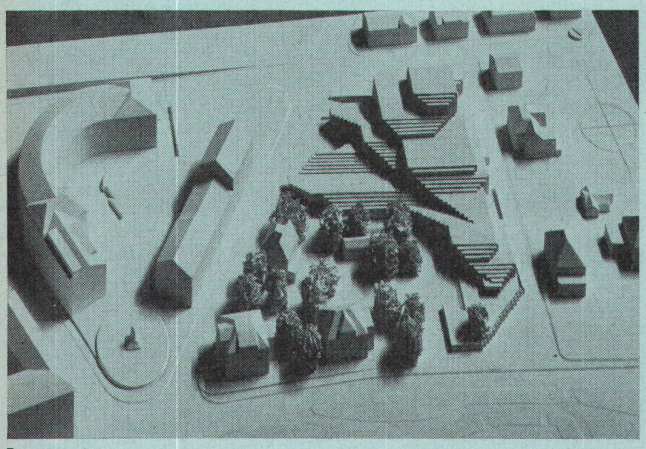
2
Erstprämiiertes Projekt, Gesamtansicht

3
Zweitprämiiertes Projekt, Gesamtansicht

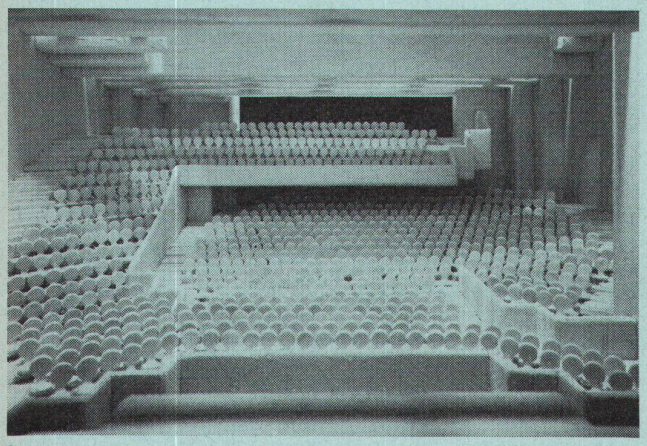
3, 4
Projekt «Steinway», 2. Rang
Verfasser: Frank Gloor, Rolf Gutmann, Felix Schwarz BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: Jorg Ebbecke, Hans Schüpbach
Gebäude:
«Der Verfasser ordnet das Gebäude im nördlichen Teil des Geländes als eine sich zum Bühnenturm nach oben staffelnde Baumasse an. Er zieht das Foyer spitzwinklig zum Stadtgarten nach vorn. Der Eingang liegt an der Sträulistraße, Bühneneingang und Laderampe sind zur Haldenstraße orientiert. Der Eingang an der Sträulistraße ist zu eng; es fehlt dem Eingangsbereich das notwendige Vorfeld.»



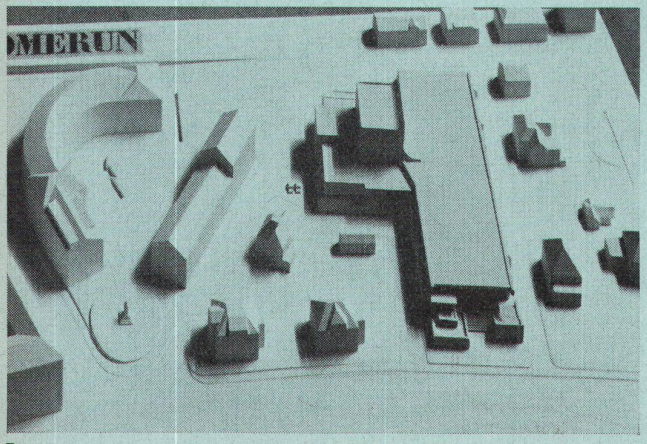
4



5



6



7

Foyer und Theatersaal:
«Über sehr schön in den Gesamtraum einbezogene Treppen erreicht man das im ersten Obergeschoß gelegene Foyer, von wo der Theaterraum erschlossen wird. Foyer und Eingangshalle stehen in visueller Verbindung, was als vorteilhaft betrachtet wird. Es entsteht ein spannungsvoller Raum, der im mittleren Teil etwas schmal ist. Das Theater ist als steil ansteigendes Parkett-Theater ausgebildet; es bietet gute Sicht mit Ausnahme der Außenplätze in den mittleren Reihen. Die Anordnung bis zu 50 Sitzplätzen in einer Reihe bei Erschließung nur von den Seiten ist für den Gebrauch ungünstig.»

5, 6
Projekt «Zeta», 3. Rang
Verfasser: Dr. Frank Krayenbühl, Zürich
Gebäude:
«Das Projekt kennzeichnet sich durch eine deutliche Breitenentwicklung der Baukörper. Dadurch erfährt die Gesamtanlage bei einem späteren Einbezug der Liegenschaften zwischen Halden- und Museumstraße eine willkommene Übergangszone zum Stadtgarten.»
Foyer:
«Der räumliche Ablauf vom Eingang über interessant geführte Treppen zu den beiden Zuschauerraumeingängen stellt eine wesentliche Qualität dieses Entwurfes dar. Die Kleiderablagen sind in der vorgeschlagenen Form konsequent in das Raumgefüge eingeordnet, aber betrieblich ungünstig.»
Theatersaal:
«Mit derselben räumlichen Konsequenz der Zuschauerwege im Gebäude ist auch der Theaterraum entwickelt. Er erhält seinen eigenständigen und intimen Charakter durch die diagonal auf zwei Niveaus angeordneten Eingänge. Die leichte Verschiebung zur Bühnenachse ist nicht erzwungen.»

7, 8
Projekt «Homerun», 4. Rang
Verfasser: Thomas A. Amsler, Marblehead, Mass., USA
Gebäude:
«Der Entwurf besticht durch die niedrige, eindeutig winkelförmige Gesamtanlage.»
Foyer und Theatersaal:
«Die Gestaltung des Foyers ist bewußt nach innen gerichtet, unter weitgehendem Verzicht auf Ausblick in den Stadtgarten.
Der einheitlich konzipierte Zuschauerraum wird von allen Besuchern vom Foyer erreicht, wodurch ein unmittelbarer Kontakt ermöglicht wird. Der Vorschlag, den Zuschauerraum gegen das Foyer zu öffnen und mit ihm in direkte Verbindung zu bringen, hat im Hinblick auf gesellschaftliche Anlässe Vorteile. Die klare räumliche Durchdringung des Zuschauerraumes mit dem schön gegliederten Foyer bildet einen besonderen Vorzug dieses Projektes. Die Sichtverhältnisse im Zuschauerraum sind gut.»

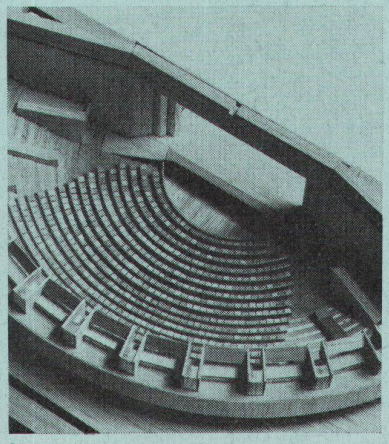
9
Projekt «Elektra 1», 5. Rang
Verfasser: Pierre Zoelli SIA, Zürich
Gebäude:
«Der Bau ist konsequent auf eine Längsachse ausgerichtet und hat seinen Hauptzugang an der Museumstraße und seinen Bühneneingang an der St.-Georgen-Straße. Diese Disposition ist einfach und klar. Die Autozufahrt ins Untergeschoß von der Haldenstraße her erlaubt, den Hauptzugang von Fahrzeugen freizuhalten und damit eine organische Verbindung vom Theater zum Stadtgarten unter Aufhebung der Museumstraße zu schaffen. So ist auch der knappe Vorplatz beim Haupteingang vertretbar.»

10
Projekt «Gaye», 6. Rang
Verfasser: Naef + Studer + Studer, Zürich, Mitarbeiter: A. Amsler und A. Rüegg
Gebäude:
«Die niedrige kubische Erscheinung fügt sich unaufdringlich in die gegebene Parksituation ein. Der Hauptzugang liegt in einem angemessenen Abstand zum Stadtgarten. Die Zufahrt zu den Autogaragen erfolgt ohne Störung der Fußgänger von Norden her. Der Fußgängerzugang und die Vorfahrt für die Besucher liegen zweckmäßig getrennt, die letztere in Verbindung mit einem gut gelegenen, aber zu knapp bemessenen Treppenaufgang von den Autogaragen her.»

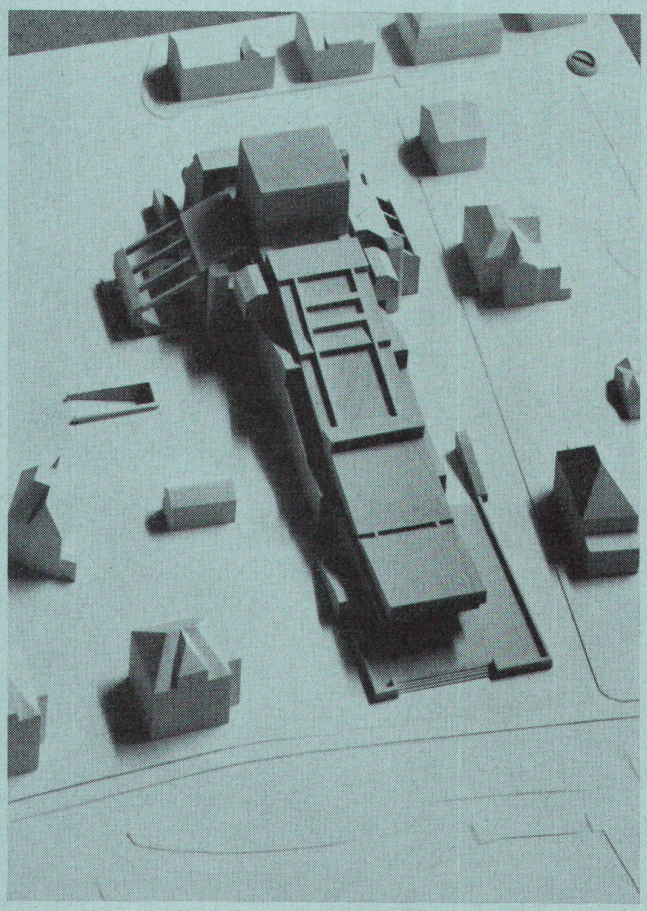
4
Zweitprämiiertes Projekt, Zuschauerraum

5, 6
Drittprämiiertes Projekt, Gesamtansicht und Zuschauerraum

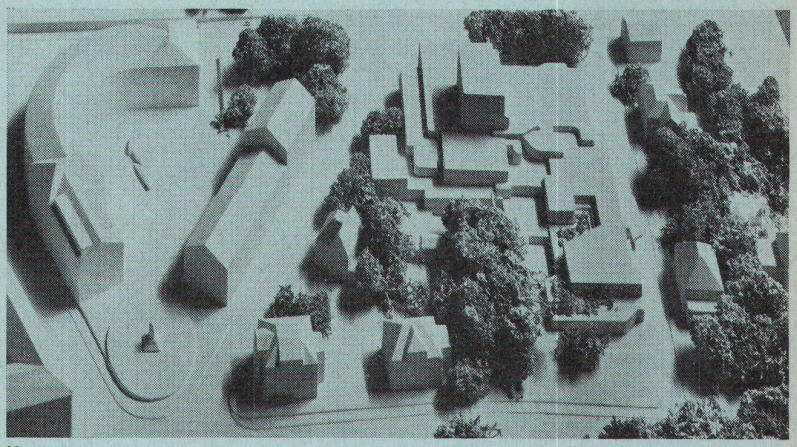
7, 8
Viertprämiiertes Projekt, Gesamtansicht und Zuschauerraum



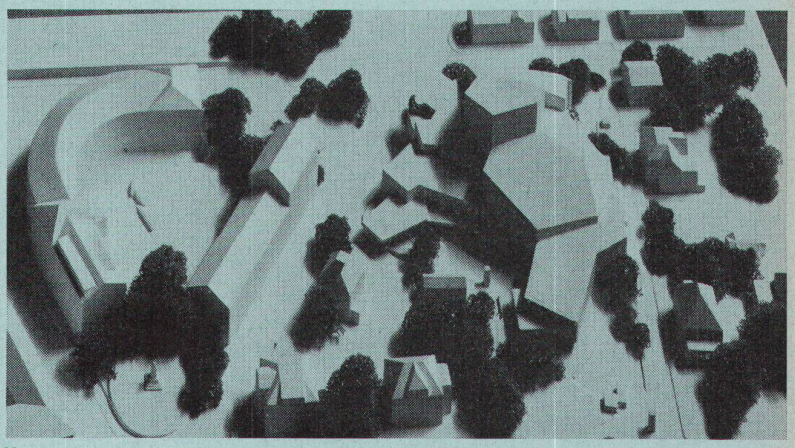
8



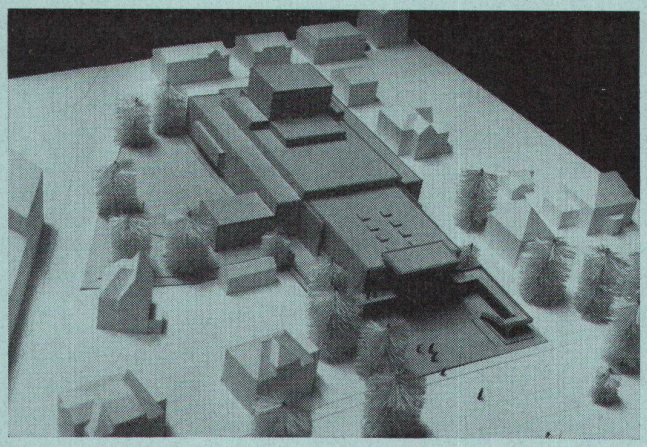
9



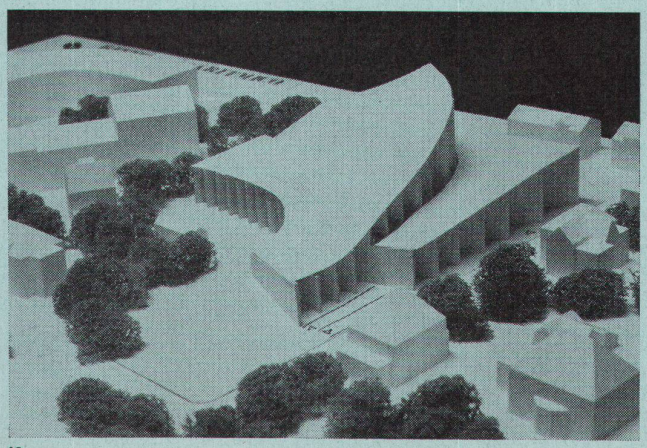
10



11



12



13

11
Projekt «Tasso», 7. Rang
Verfasser: Angelo S. Casoni SIA, Basel, Mitarbeiter: Rolf Dürring
Gebäude:
«Der frei geformte Theaterbau ist auf der Nordseite des Bauplatzes zusammengefaßt. Es entstehen gut bemessene Grünflächen. Die Hauptzugänge zum Theater an der diagonal durch das Terrain geführten Fußgängerzone zwischen Haldenstraße und Stadtpark liegen sehr gut.»

12
Projekt «Evipepa», 8. Rang
Verfasser: Bruno Gerosa BSA/SIA, Zürich
Gebäude:
«Der Bau erstreckt sich als einfacher Längskörper zwischen St.-Georgen- und Museumstraße. Seine Axialität wird durch den Quertrakt mit dem Café aufgelockert, der als Verbindung zu späteren Erweiterungsbauten dient. Die vorgeschlagene Disposition ermöglicht einen schönen Vorplatz beim Haupteingang im Anschluß an den Stadtgarten und, davon vollständig getrennt, einen geräumigen Zirkulationsplatz an der Haldenstraße, welcher als Zufahrt zur Bühne und als Einfahrt in die Garagen willkommen ist. Die Besucher betreten das Theater vom Haupteingang an der Museumstraße (mit seitlicher Vorfahrt an der Sträulistraße) aus oder dann direkt aus der Garage und vereinigen sich im Kassenvorraum. Sie werden alle auf dem gleichen Weg durch die Garderobenhalle über geräumig disponierte Treppenanlagen zum Foyer geführt. Zum untern Parkett führen direkte, leider etwas knapp dimensionierte Zugänge.»

13
Projekt «Ritmo logaritmico», 9. Rang
Verfasser: Michele Merckling, Tapiola, und Peter Krippl, St. Gallen
Gebäude:
«Der Entwurf besticht durch die großzügige Zusammenfassung von Foyer, Zuschauerraum und Bühnenhaus unter einer schwungvollen Dachform.»

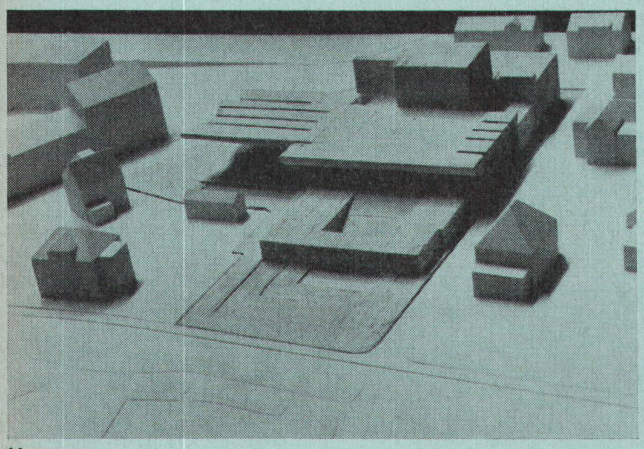
9
Projekt im 5. Rang

10
Projekt im 6. Rang

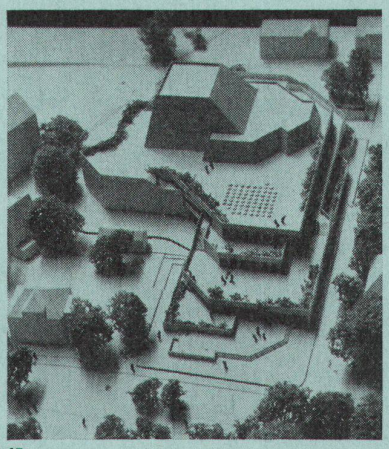
11
Projekt im 7. Rang

12
Projekt im 8. Rang

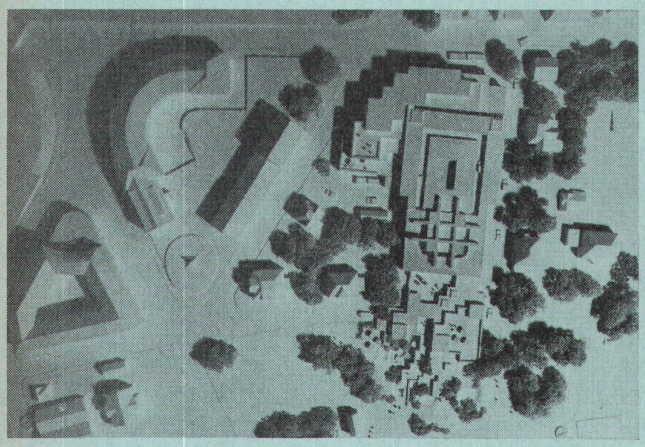
13
Projekt im 9. Rang



14



15



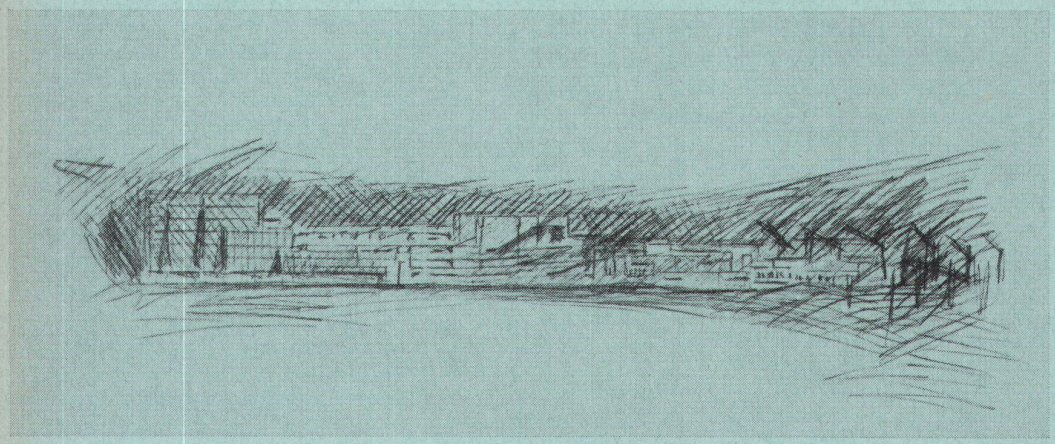
16

14
2. Ankauf, Projekt «Flügelschutz». Verfasser: Eduard Neuenschwander, Gockhausen, Zürich

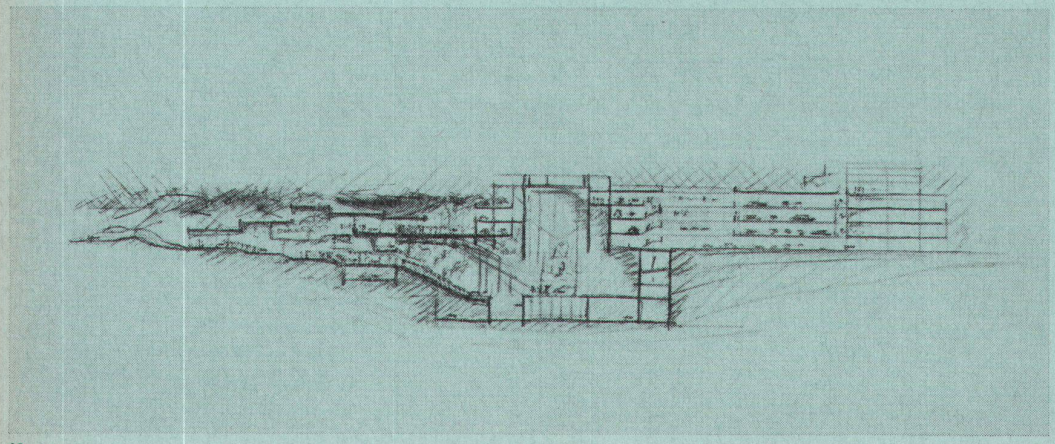
15
1. Ankauf, Projekt «Magica». Verfasser: Heinrich Irion, Winterthur

16–18
Unprämiiertes Projekt «Faute de mieux». Gesamtansicht; Ansicht von Westen mit Einkaufszentrum, Wohnungen, Rampen zu den Parkflächen und Cafés; Schnitt durch Foyer, Theater, Parkhaus und Geschäftshaus

Photos: 1–13 Engler, Winterthur



17



18

16–18
Projekt «Faute de mieux», nicht prämiiert
Verfasser: Prof. Walter M. Förderer, Basel

Redaktioneller Kommentar
Der im Wettbewerb für das Stadttheater Winterthur ausgewiesene Bauplatz ist unerfreulich. Wohl kann, wie schon das Vorprojekt bewies, das im Wettbewerbsprogramm geforderte Bauvolumen untergebracht werden, und die Teilnehmer, die nach den Ausmarchungen von Basel, zwei Mal Zürich, Burgdorf, Neuchâtel und St. Gallen ihre Lektion beherrschten, hatten sich rasch für eine der wenigen Möglichkeiten entschieden, wie man die Aufgabe «lösen» konnte. Was aber nach den vorausgegangenen Theaterwettbewerben allein noch von Interesse gewesen wäre, nämlich die städtebauliche Einordnung für den spezifischen Fall Winterthur, blieb ausgeklammert, und die Entwurfsarbeit reduzierte sich auf das, was man, seit die früher hierfür gebrauchten Bezeichnungen verpönt sind, die Handschrift des Architekten nennt.
Dem Leser sei deshalb noch ein Entwurf vorgeführt, der den Rahmen des Programmes bewußt überschreitet und sich über die städtebauliche Einordnung des Bauvolumens eines Theaters im Falle beengter Verhältnisse Gedanken macht. Wir entnehmen den Stichworten des Verfassers: «Geschäftshaus findet Neubauplatz; dies bringt auch tagsüber Leben. Dies hilft Kosten tragen für Parkierung. Parkhochhaus in standardisierten Elementen 'hinter' dem Bühnenturm. Dieser wird statisch aktiviert für Tragkonstruktion der Rampen, die außerhalb des Norm-Systems zu erstellen sind. Durch Absenkung des Theaters erscheint nur die halbe Bühnenturmhöhe, damit ist in unmittelbarer Nachbarschaft der historisierenden Bauten keine störende Baumasse zu befürchten ... In Erscheinung treten zum Park hin statt eines tagsüber toten 'Repräsentanzkastens', der mit Garderobenutensilien bestenfalls etwas belebt würde ..., auch tagsüber zu aktivierende Bauteile: das Foyer, in dem Wechselausstellungen auch zeitgenössischer Kunst gezeigt werden könnten ... das Restaurant, welches zusammen mit den umliegenden bestehenden Parkbäumen und mit angeschlossenem Foyer ein Ort von besonderer Bedeutung im Winterthurer Alltag werden könnte. Das Theater als Nachtbetrieb und vollklimatisiert braucht keine Befensterung. Der Stadtpark ist öffentlicher Besitz und darum entgegen den Wettbewerbsbestimmungen weitergehend in die Projektierung einbezogen worden ...»